

Es ist Sommer. Morgens, wenn ich aufwache, sehe ich die Sonne aufgehen. Dann weiß ich: es wird ein schöner Tag. Es geht mir gut. Ich schlage die Zeitung auf und sehe: so vieles ist in Aufruhr. Und so vieles ist nicht gut. Und dann frage ich mich: Wo ist da Gott? Mit dieser Frage gehe ich in den Tag.

Lasst uns beten:

Wie der Tag erwacht in den Armen der Dämmerung, so wollest Du, Gott, das Licht wecken in meiner Seele.

Mit Zuversicht will ich in den neuen Morgen betreten, das Leben empfangen mit allen Sinnen.

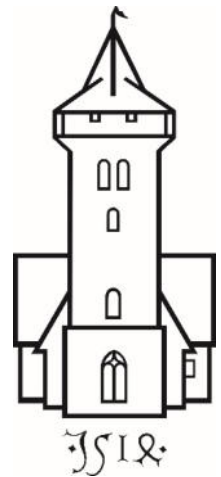
Öffne mir die Augen für das Gute, das Nährende.

Lass mich im Alltäglichen das Liebenswerte finden.

Meine Erwartungen will ich nicht umklammert halten, sondern offen sein für das, was kommt.

Segne du mein Tun und Lassen.

Segne du die Menschen, denen ich heute begegne. Amen.



Schriftlesung: Psalm 139

HERR, du erforschest mich und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein –,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,

und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren bereitet und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich im Verborgenen gemacht wurde, da ich gebildet wurde unten in der Erde.

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereitet war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.

Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!

Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand:

Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.

Ach, Gott, wolltest du doch den Frevler töten! Dass doch die Blutgierigen von mir wichen!

Denn voller Tücke reden sie von dir, und deine Feinde erheben sich ohne Ursache.

Sollte ich nicht hassen, HERR, die dich hassen, und verabscheuen, die sich gegen dich erheben?

Ich hasse sie mit ganzem Ernst; sie sind mir zu Feinden geworden.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Glaubensbekenntnis

Wir glauben an Gott,

den Ursprung von allem, was geschaffen ist,

die Quelle des Lebens, aus der alles fließt,

das Ziel der Schöpfung, die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.
Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott, die wirkt, wo sie will.
Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich. Amen.

Als ich einmal Gott traf, da saß ich auf unserer Terrasse. Ein sonniger Tag lag hinter mir. Ich hatte viele Dinge von meiner To-Do Liste streichen können. Und ich hatte sogar Zeit, ein neues Rezept für Eistee auszuprobieren. Der Abend war lau. Eine Jacke war noch nicht nötig. Es war ruhig, friedlich und schön. Während ich dasitze und meinen Gedanken nachhänge, sitzt er plötzlich neben mir. „Bekomme ich auch ein Glas?“ – „Aber natürlich!“ sage ich und hole eines von den guten Gläsern aus der Anrichte im Wohnzimmer. Der Tee scheint Gott zu schmecken. Denn ich höre zufriedenes Schlürfen. Wir schweigen eine Weile. „Es ist total gut, dass du da bist.“, sage ich „also ich meine bei mir, in meiner Nähe.“

„Ja?“

„Du könntest ja auch ganz weit entfernt sein - unerreichbar oder eben ganz woanders,“ sinniere ich. Und mir fallen viele Orte und Menschen ein, an denen Gott gerade jetzt wohl auch gebraucht würde. Gott lächelt vielsagend, „vielleicht bin ich das ja auch.“ Ich sehe den Bienen zu, wie sie in unserem Lavendel umherfliegen. „Weit weg. Weißt du, Gott - manchmal bist du das ja auch für mich“, sage ich, „ich spüre dich dann kaum.“ Er lächelt nur. „Du weißt was ich meine?“, frage ich. „Ja.“ Wieder lasse ich den Blick schweifen.... und meine Gedanken schweifen mit.

„Manchen ist es vielleicht auch lieber, wenn du weit weg bist. Und wieder andere wünschten sich, du wärst ihnen näher, anfassbarer.“ „Hm...“ macht er nur. „Weißt du, Gott. Ich mag, was und wie du alles sein kannst! Die einen sehen dich als starken Helfer an, den anderen tust du nicht genug“, mir fallen direkt noch mehr Beispiel sein, „du bist Vater - oder auch Mutter. Liebevoll zugewandt - und gewaltiger Richter. Und eben nah und fern,“ meine Aufzählung macht mir richtig Spaß. Er hört aufmerksam zu. Dann meint er „und ich sitze hier bei dir und trinke Eistee.“ „Das mag ich besonders“, sage ich sofort. „Ich auch. Muss man sich denn festlegen?“ fragt Gott und schaut mich schräg an. „Groß – und ganz klein“, sage ich noch. Und ich sehe, wie die Sommersonne langsam untergeht. *Ich will mitten unter euch wohnen, bei euch werde ich leben.* Die Zeilen aus der Bibel kommen mir in den Sinn, ehe das ganze Land in ein bläuliches Licht getaucht wird. Amen.

Fürbitten (EG+ 127)

Gott, wir bitten dich:

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Ängste für die Sorgen,

für das Leben heute und morgen: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Wahrheit einzustehen;
und die Not um uns zu sehen: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die Zeit in der wir leben;
für die Liebe, die wir geben: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut,
für die vielen kleinen Schritte.
Gott bleib du in unsrer Mitte: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut.

In der Stille bringen wir Gott die Gedanken unseres Herzens...

Vater Unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns seinen Frieden. Amen

Vergessen Sie nicht, die Kerze zu löschen.

Bleiben Sie behütet
Gott befohlen

Ihre Pfarrerin Beate Rilke